



www.chinainfostelle.de • Agathe-Lasch-Weg 16 • D-22605 Hamburg • k.fiedler@chinainfostelle.de • Tel: +49-(0)40-88181-313

Nr. 34/Februar 2016

Xie Bingguo

Das protestantische Christentum in China und die diakonische Arbeit

Einleitung

Derzeit befindet sich China in einer Schlüsselphase, in der das Land einen beschleunigten Prozess der Modernisierung und der gesellschaftlichen Transformation durchläuft. Ständig treten neue gesellschaftliche Probleme zutage, und die Bereiche, die Aufmerksamkeit und [soziale] Dienste erfordern, weiten sich andauernd aus. Daher wird auch diakonische Arbeit allmählich zu einem der theologischen Probleme, denen die Kirche nicht ausweichen kann; ähnlich, wie auch der deutsche Soziologe Luhmann einmal formuliert hat, dass Theologie sich gemäß ihrer gesellschaftlichen Natur und Funktion noch bewusster weiterentwickeln muss. Hinzu kommt der Funktionswandel der Regierung in China, aufgrund dessen die Möglichkeiten für die Kirche, sich als sozialer Dienstleister zu engagieren, und die Spielräume hierfür zunehmen. Generalsekretär Hu Jintao hat in seinem Bericht vor dem 17. Parteikongress deutlich gefordert, dass „Die Leitprinzipien der Religionsarbeit der Partei umfassend umgesetzt und die positive Funktion der Religionsvertreter und der gläubigen Massen bei der Förderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung entfaltet werden müssen“. Diese Botschaften verdeutlichen uns, dass der soziale Dienst für die Kirche nie dagewesene Möglichkeiten schafft, sich in die chinesische Gesellschaft zu integrieren und zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Chinas beizutragen; zugleich bringt er neue Herausforderungen mit sich. Dieser Aufsatz möchte die theologische Grundlage und gesellschaftliche Funktion der Entwicklung und Einrichtung von sozialen Diensten durch das chinesische Christentum in dreierlei Hinsicht anreißen: „Die theologischen Vorstellungen von Diakonie“, „Die diakonische Arbeit der chinesischen Kirche: Rückblick und gegenwärtige Situation“ und „Die diakonische Arbeit der chinesischen Kirche: Probleme und Perspektiven“.

Redaktion: Dr. Katrin Fiedler

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die **China InfoStelle** ist ein gemeinsames Projekt der folgenden Werke:

Evangelische Mission in Solidarität (EMS), Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung – Brot für die Welt, Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW), Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (MEW), Zentrum für Mission und Ökumene (ZMÖ), Vereinte Evangelische Mission (VEM).

中國文化項目
China
InfoStelle
CHINA INFORMATION DESK

Die theologischen Vorstellungen von sozialem Dienst

Tatsächlich steht der soziale Dienst in Einklang mit der biblischen Lehre; er ist ein wichtiger und konstitutiver Bestandteil der grundlegenden christlichen Glaubensprinzipien. Wenn wir die Bibel sorgfältig studieren, ist es nicht schwer festzustellen, dass die Sorge und große Liebe Gottes für die Menschen sich deutlich durch die gesamte Bibel ziehen. Diese sorgende Liebe hat ihren lebhaftesten und umfassendsten Ausdruck in der Menschwerdung Christi gefunden. Jesus erhebt die Liebe zu Gott „von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Sinn“ und „liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ zu den beiden Grundgeboten. Er fordert, dass die Gottesliebe das höchste Streben der Christen sein und ihren Ausdruck in der konkreten Nächstenliebe finden muss. Die Nächstenliebe wird so zum elementaren Geist der christlichen Moral in der Praxis. In der Bibel gibt es umfangreiche Aufzeichnungen über den „Dienst“ der Kirche. Jesus Christus verkündet, dass mit seiner Ankunft als Menschensohn nicht die Menschen ihm dienen sollen, sondern er den Menschen dienen will, außerdem setzt er sein Leben ein und wird zum Sühneopfer vieler. Darüber hinaus werden in den Paulusbriefen die wertvollen Lehren formuliert, dass wir Böses nicht mit Bösem vergelten sollen und dass Geben seliger denn Nehmen ist. Die biblische Botschaft von sozialem Dienst lässt sich in den Gedanken der „Dienerschaft“ und der „Hingabe als Salz und Licht [dieser Erde]“ illustrieren.

„ ... so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Mt 20:28). Jesus spricht deutlich aus, dass das Dienen und sein eigenes Opfer seine Mission sind, zugleich gibt er ein Beispiel, indem er den Jüngern die Füße wäscht und zu ihnen sagt: „Ein Beispiel habe ich Euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe“ (Joh 13:15). Zu lernen, wie ein Diener zu dienen, ist eine Ermahnung Jesu an uns, zugleich ist es Mission und Ziel der Kirche. Dieses Ziel ist sowohl religiöser als auch gesellschaftlicher Natur. Der Dienende muss die Pflicht, die Christus der Kirche und den Jüngern aufgetragen hat, nämlich Gott und die Menschen zu lieben, im Glauben vollenden. Für die chinesische Kirche muss es ein Leitprinzip sein, den Menschen zu dienen und ein Segen für die Gesellschaft zu sein.

„Ihr seid das Salz der Erde... Ihr seid das Licht der Erde...“ (Mt 5:13-16). Christen können nicht in einer weltfernen Utopie leben, und auch die Kirche kann sich nicht selbstgenügsam allein außerhalb der Gesellschaft bewegen. Während Jesus in der Bergpredigt die Jünger als „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ bezeichnet, betont er zugleich, wie wichtig die Rolle und Funktion ist, die Christen als Bürger in der Gesellschaft einnehmen. Wie Jesus sollten Christen in der Gesellschaft einen Geist der Aufopferung besitzen, „sich auflösen wie Salz und sich verzehren wie eine Leuchte“ (Peng Manyuan). Als Glaubensgemeinschaft existiert die Kirche in unterschiedlichen Milieus auf dem Land, in der Stadt, in Wohnsiedlungen oder in Fabriken; sie sollte die jeweiligen Gemeinschaften kennenlernen und einen Beitrag zu ihrem Aufbau leisten. Die Sorge für die Schwachen und das Kümmern um den „Geringsten unter ihnen“ (Mt 25:40, 45) kann selbst darin bestehen, diesem ein Glas kaltes Wasser zu trinken zu geben. Es ist nicht nur eine gute Tat, sondern wichtiger noch ein Zeugnis dafür, was es heißt, an Jesus zu glauben. Wenn wir selbstlos und uneigennützig sind und, ohne groß an eine Belohnung zu denken, unseren Nächsten lieben wie uns selbst, dann bereiten wir in der Zeit, in denen wir den Geringsten in unserer Umgebung dienen, den Boden für ewiges Leben, wie den Schafen [in der Geschichte vom Weltgericht] (Mt 25:31-46). Hierin liegt eine wichtige biblische Grundlage für die kirchliche Beteiligung an sozialem Dienst.

Diakonie ist zugleich ein wichtiger Türöffner für das Eindringen der Kirche in die Gesellschaft. Wie kann die Kirche sich tief in der chinesischen Gesellschaft und Kultur verwurzeln, wie kann sie vollständige Akzeptanz durch die Gesellschaft erhalten und sich

entwickeln? Aus unserer Perspektive der praktischen Beteiligung an der gesellschaftlichen Diakonie können wir bestätigen, dass die Kirche sich durch soziale Dienste in die Gesellschaft integrieren und ihre Anerkennung gewinnen kann. Vielerorts haben Gemeinden durch Armutsbekämpfung, Katastrophenhilfe, Unterstützung von Schulbesuch und medizinische Hilfe zahlreichen Menschen dringend benötigte Hilfe zukommen und die Gesellschaft die tätige Liebe der Kirche spüren lassen. Dies hat den Einfluss der Kirche in der Gesellschaft ausgeweitet und zu einem positiven Image beigetragen.

Bischof K. H. Ting [Ding Guangxun] hat einmal gesagt: „Diakonisches Arbeiten ist für die Entwicklung der chinesischen Kirche von außerordentlicher Bedeutung; Christus sollte nicht nur als Glaube im Kopf der Menschen existieren, sondern dieser Glaube muss in der realen Welt auch eine Wirkung haben. Er muss dazu führen, dass noch mehr Menschen die von Freundlichkeit und Glaube getragenen guten Taten und das tugendhafte Verhalten der Kirche sehen, sodass sie in ihrem Dienst an den Menschen untrennbar mit dem Volk und der Gesellschaft verbunden ist.“ Der soziale Dienst ist eine gute Tradition der Kirche. Kirchen allerorten haben mit diakonischer Arbeit begonnen, haben Pflegeheime, Altenheime und Heime für Bedürftige errichtet, kümmern sich um Witwen, Waisen und Alte, helfen den Behinderten und ermöglichen mittellosen Kindern den Schulbesuch, spenden für die Entwicklung der Kirchen, engagieren sich in der Armutsbekämpfung und kümmern sich um die Bedürftigen, leisten voller Mitleid Katastrophenhilfe, reparieren Brücken und bessern Straßen aus. Insbesondere seit Beginn der Bewegung zur Verstärkung der theologischen Reflexion vor über zehn Jahren ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass der Dienst der Kirche sich nicht nur auf das Innere der Kirche beschränkt, sondern in alle Winkel der Gesellschaft reichen sollte. Tatsächlich sind allmählich immer mehr Gemeindeleitende und Gläubige aus der Enge eines Glaubens ausgebrochen, der nur um die eigene Person kreist, und haben die Erkenntnis verinnerlicht, dass Dienst an der Gesellschaft eine der wichtigen Missionen der Kirche ist.

Die diakonische Arbeit der chinesischen Kirche: Rückblick und gegenwärtige Situation

Seit Beginn der Reform- und Öffnungspolitik hat die chinesische Kirche der diakonischen Arbeit durchgängig große Bedeutung beigemessen. Im April 1985 initiierte und gründete Bischof Ting die Amity Foundation. Es handelt sich dabei um eine NGO mit sozialem Dienstleistungscharakter, die sich der Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung und Hygienearbeit, der Bildung, gesellschaftlichen Wohlfahrt und ländlichen Entwicklung in unserem Land widmet; sie markiert den Beginn der diakonischen Arbeit nicht nur von unserer Kirche, sondern der gesamten religiösen Sphäre seit Gründung der Volksrepublik China. In den zwanzig Jahren von 1985 bis 2005 warb die Amity Foundation Gelder in Höhe von 800 Millionen Yuan ein und unterstützte mit ihnen Projekte in über 200 Kreisen in 31 Provinzen, autonomen Regionen und regierungsunabhängigen Städten, von denen Millionen Menschen profitiert haben.

Im Jahr 2003 richtete der Chinesische Christenrat eigens eine Abteilung für soziale Dienste ein, um diese Tradition der tätigen Liebe für die Gesellschaft und des Dienstes am Volk fortzusetzen und sich aktiv an gesellschaftlichen Wohlfahrtsaktivitäten wie Katastrophenhilfe, Hilfe für Bedürftige und Arme und die Unterstützung von Schulbesuch zu beteiligen. Seit 2007 hat die Abteilung in über zwanzig Provinzen, Städten und autonomen Regionen über 700 diakonische Projekte unterstützt, darunter 410 Altenheime und sieben Zentren für autistische Kinder; über 7000 Rollstühle wurden an Behinderte gespendet; es wurden etwa ein Dutzend kirchliche Kleinkliniken eingerichtet und medizinische Diagnosebusse angeschafft.

Um das Beispiel Shanghai zu nehmen, so hat in den dreißig Jahren seit Wiederöffnung der Kirchen die Zahl der Gläubigen unentwegt zugenommen, und die gesamte kirchliche Arbeit hat sich stetig weiterentwickelt. Auch die Diakonie wurde dabei stets ernst genommen und ausgeweitet. In ihren Aktivitäten der Fürsorge und Katastrophenhilfe sorgt sich die Kirche um die Schwachen in der Gesellschaft, verhilft den Armen zu Bildung und unterstützt den Schulbesuch bedürftiger Kinder. Darüber hinaus haben sich Kirchen an Aktivitäten zum Errichten von Schulen durch Spenden im Rahmen des „Project Hope“ und anderen Hilfsaktionen für ländliche Bildung beteiligt. Die Shanghaier Kirche ist zudem tiefgreifend in der Gemeinwesenarbeit engagiert; nicht wenige Gemeinden setzen sich ein für soziale Gerechtigkeit in den Stadtvierteln und organisieren regelmäßig Sprechstunden von medizinischem Personal am Ort; einige Gemeinden organisieren Wohltätigkeitsbasare zur Unterstützung von Förderschulen und Witwen, Waisen und Alten. Außer dem vom Shanghaier Christenrat initiierten Enguang-Altenheim haben noch viele weitere Gemeinden Altenheime ins Leben gerufen. Einige unterstützen die Altenheime regelmäßig durch Serviceleistungen, andere richten Schulen zur persönlichen Weiterbildung ein und bilden seit über zwanzig Jahren Personal für den Dienst an der Gesellschaft aus. All diese Aktivitäten erfahren Anerkennung und Akzeptanz aus allen Bereichen der Gesellschaft. Obwohl viele derjenigen, die von der Hilfe profitieren, nicht an Jesus Christus glauben, so bringen sie doch alle ihren guten Eindruck von der Kirche zum Ausdruck. Manche schenken den Kirchen Wimpel mit der Aufschrift „Durch Nächstenliebe wurde unser Schulbesuch unterstützt - Christus ist ewig“; andere benutzen das christliche Wort „Licht und Salz zu sein, um Gott zu ehren und den Menschen zu dienen“, um ihrer Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen.

Zusammen mit sieben Kollegen habe ich in Dehong in Yunnan Projektarbeit angeschaut, wo die Shanghaier Kirchen sich 2006 mit siebenhunderttausend Renminbi eingesetzt hatten, um Entwicklungsarbeit beim Volk der Deang zu initiieren. In Folge konnten sich die Deang schneller aus der Armut befreien, und die Hilfe erwies sich als erfolgreich. Die Kader der Deang sagten voller Dankbarkeit: „Durch die selbstlose Hilfe aus Shanghai konnte die Entwicklung der Deang Realität werden. Wir danken dem Shanghaier Volk für seine tiefe Freundschaft und den Shanghaier Christen für ihr Mitgefühl.“ Als das große Erdbeben in Wenchuan passierte, informierte der Shanghaier Christenrat schnellstmöglich alle Kirchen und forderte die Christen in der ganzen Stadt auf, in ihrer Anteilnahme für die Katastrophenhilfe zu spenden. Die Kirchen und Gläubigen reagierten unverzüglich. Die Spenden erreichten eine Höhe von über sieben Millionen Renminbi und brachten auf deutliche Weise das gesellschaftliche Verantwortungsgefühl und das diakonische Bewusstsein der Seelsorger und Gläubigen zum Ausdruck.

Die diakonische Arbeit der chinesischen Kirche: Probleme und Perspektiven

Obwohl die chinesische Kirche große Anstrengungen im Bereich der diakonischen Arbeit unternommen und sich innerhalb der Gesellschaft einen gewissen Einfluss erworben hat, existieren im Hinblick auf die Kirche selbst weiterhin einige Unzulänglichkeiten und Probleme. (1) Es fehlt an Professionalität und Programmatik. Es mangelt an spezialisiertem Personal und es ist auch kein Kontingent an regulär qualifizierten Ehrenamtlichen geschaffen worden. (2) Es handelt sich im wesentlichen um vereinzelte Aktivitäten, die vor allem auf Aufforderungen aus Regierung oder Gesellschaft reagieren, wenn spontan und flexibel Aufgaben erfüllt werden müssen wie das Zusammentragen von Sach- oder Finanzspenden für Katastrophenhilfe; einige entwickeln zusammen mit der Regierung bestimmte Projekte, wie die finanzielle Unterstützung von „Project Hope“-Schulen oder regionaler Armutsbekämpfung und Hilfe für Bedürftige. (3) Die Arbeitsweise ist eindimensional; es werden vor allem Spenden für wohltätige Zwecke gesammelt. Der größte Teil dieser

Spenden fließt außerdem in wohltätige Organisationen mit Regierungshintergrund, wie der Charity Foundation oder dem Roten Kreuz. Eigenständig von den christlichen Kirchen initiierte soziale Dienste sind eher selten, im Wesentlichen arbeitet man mit den obengenannten wohltätigen Organisationen zusammen. (4) Bei den diakonischen Projekten, welche die Kirche eigenständig initiiert, wie etwa Altenheimen, sind die Nutznießer überwiegend Christen, und es findet wenig Öffnung in die Gesellschaft statt. (5) Die finanziellen Mittel sind begrenzt und es mangelt an Personal. Bei den allermeisten Kirchen stammen die Ressourcen für ihre diakonische Arbeit aus Kollekten und Fundraising unter den Gläubigen, und weil die Finanzen begrenzt sind, fehlt es an nachhaltiger Wirkung. Im Allgemeinen werden die von der Kirche initiierten diakonischen Projekte jedweder Art von den Verantwortlichen in den „Zwei Vereinigungen“ oder kirchlichen Treffpunkten selbst verwaltet. Ihre Aufgaben und Pflichten wiederum sind außerordentlich zahlreich; die Verantwortlichen sind willig, aber ihre Kräfte reichen nicht aus. (6) Das diakonische Engagement der chinesischen Kirche befindet sich noch in einer experimentellen Anfangsphase, und so existieren Probleme im Hinblick auf die Unvollständigkeit von Maßnahmen, Verwaltung und Regelung.

Gegenwärtig befindet sich China in einer Phase der wirtschaftlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Transformation. Dies bringt für die Entwicklung von diakonischer Arbeit in der chinesischen Kirche zahlreiche Herausforderungen mit sich, zugleich handelt es sich dabei um eine einzigartige Gelegenheit. (1) Bis heute gibt es in der chinesischen Gesellschaft noch keine umfassende gesetzliche Regelung, welche die Natur von unabhängigen Non-Profit-Organisationen, ihre Position, Funktion, Struktur, Aufgaben, Rechte und Interessen festlegen würde.* Zu der Frage, ob religiöse Organisationen sich in ihre örtliche Gemeinschaft begeben und dort Dienstleistungen für die Gesellschaft erbringen dürfen, hat es bislang weder neue Untersuchungen noch eine ermutigende Politik gegeben. Angesichts dessen hat der Vizeleiter der Behörde für Religiöse Angelegenheiten auf der Konferenz „Christentum und Diakonie“ in Hongkong deutlich gesagt: „Ich schlage vor, dass die Gesetzgebung im Hinblick auf Wohlfahrt beschleunigt wird, um auf diese Weise die diakonische Arbeit auf den Weg von Regulierung und Verrechtlichung zu bringen. Zugleich sollte eine zeitgemäße, konkrete Politik für die Beteiligung der Religionsgemeinschaften an sozialen Diensten Einzug halten, und es sollten relevante Mechanismen für förderliche Standards und die Überwachung ihrer Einhaltung geschaffen werden.“

Zweifellos bedeutet dies eine ausgesprochene Ermutigung und Hoffnung für ein künftiges, positives Engagement der Kirchen in der sozialen Arbeit. Gegenwärtig befinden sich die Initiative für und die Beteiligung der chinesischen Kirchen an sozialen Diensten in einem Anfangsstadium, es fehlt ihnen an Erfahrung und sie stoßen dabei möglicherweise auf viele neue Probleme. Nun, da sich in der chinesischen Gesellschaft große Möglichkeiten für Philanthropie eröffnen, weitet sich auch der Spielraum für eine entsprechende Entwicklung der Kirche aus. Wenn sich nur unablässig unser Denken befreit und mit den Zeiten Schritt hält, kann das chinesische Christentum im Dienst an der Gesellschaft eine große Wirkung entfalten und einen großen Beitrag zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Chinas leisten. (3) Als Kirche der „dritten Kraft“ werden wir vielleicht auf einige Probleme stoßen, was unsere Identität und ihre Behandlung durch die Politik angeht, aber nur wenn wir uns in unserem Dienst an der Gesellschaft daran orientieren zu ergänzen, wo die Regierungsmittel nicht ausreichen, unsere Stärken auszuspielen und Schwächen zu ignorieren und uns an die örtlichen Gegebenheiten anpassen, werden wir die historische Gelegenheit nutzen, eine positive Kraft entfalten und einen neuen Beitrag zur Wohlfahrt in China leisten können.

Zusammenfassung

Auf der siebten Nationalen Versammlung des chinesischen Christenrats wurde im Arbeitsbericht betont: „[wir müssen]... fortfahren, unser Augenmerk auf die Gesellschaft zu richten, den Menschen zu dienen und auf überzeugende Weise Zeugnis zu geben... Die „Zwei Vereinigungen“ aller Ebenen und die Kirchen allerorten müssen sich in sozialen Diensten engagieren, den Schwachen in der Gesellschaft ihr Mitgefühl entgegenbringen, den örtlichen Gegebenheiten angepasst wohlthätige Unternehmungen voller Nächstenliebe initiieren, mit voller Kraft der Gesellschaft dienen und ein Segen für die Menschen sein.“ Seit vielen Jahren bereits führen die chinesischen Kirchen soziale Projekte aller Art durch und haben auf diese Weise ein positives Image der Kirche in der Gesellschaft begründet. Durch direkte Begegnungen und die Bemühungen um Teilhabe werden die Beziehungen zwischen den Menschen harmonisiert, es kommt zu einer stärkeren Verschmelzung [zwischen Kirche und Gesellschaft] und Glaube und Handeln werden auf diese Weise zusammengebracht. Selbstverständlich ist uns deutlich bewusst, dass es im Bereich der diakonischen Arbeit noch viele theologische Themen gibt, die unserer Bearbeitung bedürfen, und dass es auch in der Praxis noch Probleme und Schwierigkeiten aller Art gibt. Man kann sagen, dass die diakonische Arbeit der chinesischen Kirche gerade erst begonnen hat und noch ein beschwerlicher Weg vor uns liegt, für den wir auf allen Ebenen um Unterstützung bitten müssen.

Insgesamt gilt es also, die vorzüglichen Werthaltungen des Christentums weiterzuentwickeln und eine moderne Diakonie für das chinesische Christentum zu entwickeln. Der positive Einfluss der Kirche für den Aufbau eines Sozialismus chinesischer Prägung und in Wirtschaft und Gesellschaft muss voll entfaltet werden, sowohl für die Entwicklung der chinesischen Gesellschaft als auch als Zeugnis der Kirche, um „Salz und Licht“ zu sein. So hat Prof. Duan Qi von der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften gesagt: „Je offener und je toleranter die Gesellschaft gegenüber dem Christentum ist, umso eher kann sie Christen dazu bewegen, dass sie der Gesellschaft noch besser dienen. Und je mehr das Christentum sich in Sorge um die Gesellschaft in diese einbringt, umso mehr entfaltet es einen positiven Einfluss auf sie und kann die Akzeptanz der Volksmassen gewinnen.“

* Anm. d. Ü.: Zum 1.9.2016 tritt ein entsprechendes Gesetz („Charity Law“, Übersetzung u.a. auf *China Development Brief* einsehbar) in Kraft.

Xie Bingguo ist Leiter des Huadong Theological Seminary in Shanghai und leitet die Abteilung für theologische Ausbildung des Shanghaier Christenrats.

Beim vorliegenden Text wurde in der deutschen Übersetzung auf die Wiedergabe von Fußnoten und weitergehenden chinesischen Quellen verzichtet. Der Text erschien um 2012 als Teil eines Sammelbandes, dessen bibliographische Angaben bei Redaktionsschluss leider nicht vorlagen.

Zwischen den Welten: Deutsche in China – Chinesen in Deutschland

Studientagung der Deutschen Ostasienmission (DOAM) 2016
gemeinsam mit Evangelische Mission in Solidarität, Mission EineWelt, China InfoStelle
und Chinabrücke e. V.

3.-5.10.2016, Neuendettelsau – Anmeldung über Mission EineWelt